

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 10 S. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechende Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten werden ab. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 244

Mittwoch, den 17. Oktober 1917

77. Jahrgang

Die Künste der englischen Gesandten.

Weder die Nachrichten der Vertreter Englands in Schweden, noch die der britischen Regierung die Absicht haben, besonderen Verdienste zu belohnen, die Sir Edme Howard in Stockholm erworben habe. „Spegein“ meint in dem Brief, der den bezeichnenden Titel „Werden wir ihn los lassen?“ führt, daß Sir Edme die besagten besonderen Verdienste sich nicht, um das gute Verhältnis zwischen der Macht zu haben, die er vertritt, und der Macht, bei der er unterwirft ist, — sondern im Gegenteil: um ein langames und mühsames Unterminieren dieses guten Verhältnisses und um Vorbereitung des Bruches, der der hinterlistigen Politik der britischen Regierung einen scheinbaren Grund geben könnte, wieder abzuwerfen und uns „volentes volentes“ in den Krieg zu ziehen. Des weiteren führt dann „Spegein“ fort: „In drei Jahren lang hat jetzt, wie gesagt, Sir Edme alle Mittel und mit vollendetem diabolischem Geschick, teils durch immer dichteres Spionieren, teils durch bewandte Bewandlungen, teils durch geschickte Schmeichelei und unsern Lande hervorgerufen. Dies mit jener politischen „Smarines“ und Rüstungsindustrie, die für die britische Diplomatie traditionell ist; sei es, es während unserer sogenannten Freiheitszeit der „Hüte und Wägen“ sich einzumischen galt, oder wie es in Indien geschehen hat, die eingeborenen Fürsten gegeneinander auszuspielen, oder in den ehemaligen Bundesrepubliken englische Einwirkungen gegen die eigenen Bürger des Landes zu hegen — usw. Die Beispiele können vermehrt werden. Ein Beispiel, wie ein unglückliche Griechenland ist zu nahelegend, um näher angeführt zu werden. Abgesehen von der russischen Gesandtschaft hier in Stockholm, hat während der letzten zwei Jahre keine europäische Krise voraussehen konnte, wurde Sir Edme nach Stockholm geschickt. Seine hinterlistige Politik, die sich die Freiheit erlaubte, auf den Seiten der Truppen zu spielen, zeitigte schließlich das Ergebnis, daß der Kaiser des ehemaligen britischen Monarchen den einen der Thronen König Ostors bestieg, und zur Belohnung wurde dem Knecht Vorkoster in Rom. Acht Jahre später war wiederum Sturm in der Luft. Wiederrum schickte die britische Regierung, daß sie einen Diplomaten höherer Ordnung am Schwedischen Hof brachte, — und so wurde der katholische Sir Edme Howard hierher geschickt, der mit dem katholischen Frankreich in steter Fühlung steht und mit einer italienischen „primissima“ verheiratet ist. Das geschah ein Jahr vor Ausbruch des Krieges, den man an der Themse damals sichtlich ahnte. Wie haben bereits gesagt, daß Sir Edme den Erwartungen seiner Vorgesetzten in vollem Maße entsprochen hat. Und auch diesmal kommt der Lohn: Beförderung zu einem Vorkosterposten, und zwar, wie verstanden, als Sir George Buchanan's Nachfolger in Petrograd. Daß Sir George seinen russischen Posten verlassen will, ist leicht begreiflich; er stand in Fühlung mit dem alten Rußland und hat sich niemals sicher gefühlt, seitdem Majestät Kaiserin Majestät Romanoff erlöste. Aber in der Kunst, die jetzt auf dem Vorkosterposten an der Reba vorüberfließt ist der Kunst „divide et impera“ — in der Kunst hat sich Sir Edme hier am Kaisertrande als zuverlässiger Helfer erwiesen. „Spegein“ schließt seine Charakteristik mit dem Satz: „Er ist ein Urtypus für die schändliche Großmachtsdiplomatie, die den Weltkrieg herbeigeführt hat, die aber man wohl hoffen darf, denselben nicht überleben wird.“

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (W.B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die gestrige Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern glich der an den Vortagen.
Wichtige Infanteriekämpfe fanden nicht statt; Erkundungsbefehle der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Norden, abgewiesen.
Heeresgruppendeutscher Kronprinz.
Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich von Yperons tagsüber lebhaft; auch westlich von Craonne bewegte er sich bei zwei neuen vorläufigen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mülde von mehreren kürzlich gewonnenen Gräben.
Mehrere Erkundungsbefehle derselben Art uns günstig; westlich der Sappe hielten sächsische Grenadiere, westlich von Maas bayerische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.
Die Feuerkraft an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Dillenburg auf Desel kämpfenden Truppen setzten sich gestern Morgen in Besitz des Hauptteils der Insel.

Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Desel am Strand von Desel wirkten von Norden her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit. Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden. Versprengt werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Viceadmirals Schmidt stehenden Flottenteile einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten.
Im Ägäischen Meer wurden die Inseln Rhodus und Kos von uns besetzt worden.
An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.
Mazedonische Front.
In der Strumaebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortschaften.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. Okt., abends. (W.B. Amtlich.)
In Flandern starke Artillerietätigkeit, bisher ohne Infanteriekämpfe.
Auf der Halbinsel Sworbe Fortschritte. Weitere 1100 Gefangene sind eingebracht.
Sonst im Osten nichts von Bedeutung.

Der österreichische amtliche Bericht.
Wien, 16. Okt. (W.B. Amtlich) wird verkündet:
Westlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Unsererseits nichts zu berichten.
Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Bainsizza-Höhengegend schickten italienische Einzelverbände. Auf dem Monte San Gabriele wurde das Vordringen feindlicher Abteilungen im Handgranatenkampf vereitelt.

Der türkische amtliche Bericht.
Konstantinopel, 16. Okt. (W.B. Amtlich) Einzelfront:
Unsere Patrouillen brachten einige Gefangene ein. — Kaukasusfront: In dem linken Flügelabschnitt versuchte eine feindliche Abteilung einen Handstreich auf unsere Brücken zu machen; sie wurden zurückgeworfen. — An der libanesischen Front keine wesentlichen Ereignisse.

Die amtlichen Berichte der Gegner.
Französischer Bericht vom 15. Oktober, namh.:
An der Westfront hält sich die Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend der Hochebene zwischen Alilles und Craonne sehr lebhaft aufrecht. In der Champagne, östlich von Reims de Champagne, führten wir einen Handstreich in die feindlichen Linien aus und brachten etwa 10 Gefangene ein. Auf dem rechten Ufer der Maas bestige Artillerieaktionen nördlich des Punktes 344. Nichts zu melden von der übrigen Front.
Englischer Bericht vom 15. Oktober: Der Feind besaß vergangene Nacht bestig die Stellungen des Hauptbogens südlich von Broodseinde. Es gab keinerlei Infanterieaktionen. Im Verlaufe eines von uns gestern nachmittags ausgeführten Vorstoßes südlich von Monchy le Preux machten die Truppen der Grafschaften 35 Gefangene und eroberten 2 Maschinengewehre. Ungefähr 200 Feinde wurden durch Infanterie getötet. Sieben Unterstände wurden zerstört. Vergangene Nacht wurde ein anderer Handstreich nördlich von Rosent von den Territorialtruppen des North Middleland ausgeführt, wobei einige Feinde getötet, Unterstände zerstört und 12 Gefangene gemacht wurden. — Bericht aus Saloniki: Von schottischen Truppen gelang ein glänzender Handstreich am Morgen des 14. Oktober gegen das Dorf Komandis ungefähr 8 Kilometer südwestlich von Serres. 143 Gefangene und drei Maschinengewehre wurden nach einem lebhaften Kampfe erbeutet. Unsere Verluste sind sehr leicht. An der Front Dolan-Bardar war die feindliche Infanterie tätig. Südwestlich des Sees führten wir einen Handstreich gegen die feindlichen Stellungen aus. Unsere Flugzeuge bombardierten ein feindliches Depot in Gekovo nordwestlich des Sees und einen Zug im Bahnhof derselben Ortschaft.

Italienischer Bericht vom 15. Oktober: An der Trentino-Südtiroler Front beträchtliche und ergiebige Tätigkeit unserer Erkundungspatrouillen. Versuche feindlicher Abteilungen gegen den Toffo Alto (Lagarinatal) in Bal Msa und auf dem Grandaberg (Sella-Tal) blieben erfolglos. An der Front der Julischen Alpen übliche Infanterieaktionen. An den Südhängen vom Monte Rombo machten wir durch einen gelungenen Handstreich einige Gefangene. Zwischen Coghonvizza und Selo brachte uns ein Einbruch unserer kühnen Soldaten in eine Höhle des Gegners einige andere Gefangene ein. Im Prestobizza-Tal wurden starke feindliche Patrouillen, die, gedeckt durch ein bestiges und plötzliches Artillerie- und

Maschinengewehrfeuer, sich unseren Linien näherten, in die Flucht geschlagen. Bei Molinar wurde ein durch eine ausgiebige Artillerieaktion vorbereiteter Angriff, der sich westlich von Molinar bis ans Meer ausdehnte, glatt gebrochen. Der Feind ließ noch einige Gefangene in unseren Händen zurück.
Der westliche Kriegsschauplatz.
Französische Urteile über die Schlacht in Flandern.
Berlin, 15. Okt. Camille Devilar schreibt im „Rapport“ vom 10. Oktober: Zur Abschätzung der wahren Bedeutung unserer jüngsten Kampferfolge fehlen uns die Mittel. Wir wissen nur daß eine gefolgt, daß die gegnerischen Operationen bei annähernd gleicher Schwere des Angriffes uns nicht mehr so viele Gefangene und Beute an Kriegsgüter einbringen wie früher. Bei der Champagneoffensive vom September 1915 fielen über 25 000 Mann und eine große Zahl Feldgeschütze in unsere Hände. Die letzte Schlacht bei Ypern dagegen brachte uns nicht ganz 4000 Gefangene; die Beute scheint also verhältnismäßig wenig bedeutend zu sein. Weichen Ursachen ist das wohl zuzuschreiben? Können die feindlichen Stellungen infolge besserer Organisation von nur schwachen Kräften gehalten werden? Oder werden Mannschaften und Material gespart durch rechtzeitiges Aufgeben der Stellungen und unter Verzicht auf die Rückensicherheit des Geländes?
Der Krieg zur See.
Amsterdam, 16. Okt. Die englische Admiralität meldet: Das Minierschiff „Begonia“, von dem lange Zeit nichts gehört worden ist, muß mit der ganzen Besatzung als verloren angesehen werden. Der bewaffnete Handelskreuzer „Champanne“ ist in den Grund gehoben worden; fünf Offiziere und 51 Mann sind umgekommen. Weiter meldet aus Paris: Am 23. September ist der Dampfer „Medie“ im Mitteländischen Meer torpediert worden. Die Munition, die an Bord war, entzündete sich, und das Schiff sank in wenigen Minuten. Es waren 550 Fahrgäste an Bord, darunter Truppen aus Algerien, farbige Arbeiter und Kriegsgefangene. Es werden 250 Personen vermisst.
Berlin, 15. Okt. (W.B. Amtlich.) Neuerdings wurden im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Tankdampfer „Buena“, der als U-Boortorpedier fuhr, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnen, der auf dem Wege von England nach Le Havre angetroffen wurde und anscheinend Munition geladen hatte, ferner die spanische Segler „La Martine“ mit Salzischen nach Frankreich und „Aren Borh“.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Die Flotte bei Desel.
Bafel, 15. Okt. (W.B. Amtlich.) Im Anschluß an die Berichte der Obersten Heeresleitung über die von Heer und Flotte gemeinsam ausgeführte Besetzung der Insel Desel wird hinsichtlich der Seestreitkräfte zusammenfassend bekanntgegeben: Zur Landung eines Armeekorps auf Desel wurden bei Tagesanbruch des 12. Okt. von unseren Seestreitkräften unter dem Befehl des Viceadmirals Erhard Schmidt die russischen Besatzungen in der Taggabucht und dem Sösa-Sund unter Feuer genommen und schnell niedergelämpft. Gleichzeitig wurde von Torpedobootsflottillen und Motorbooten ein Vortrupp überaschend an Land geworfen. Jener folgten bald größere, auf Transportdampfern herangeführte Truppenmassen, mit deren Unterstützung in kurzer Zeit ein Brückenkopf geschaffen war. Zur Unterstützung der Landung in der Taggabucht wurden von anderen Teilen der Flotte die Besatzungen auf Borel und bei Kilkund unter Feuer genommen. Am 7 Uhr morgens waren auch bei Pamerort die ersten Truppen gelandet. Nach dem Fall der Küstenbatterien auf Hunds Ort und Rinnast wurden auch die Strandbatterien von Kap Toffri auf der Insel Dagö niedergelämpft. Die Durchfahrt durch den Sösa-Sund zwischen Dagö und Desel wurde erzwungen. Teile unserer Seestreitkräfte drangen in die Gewässer des Kassar-Wief und trieben russische Zerstörer gegen den Moonsund zurück. Zur schnellen Einnahme unserer Erfolge haben neben U-Booten und der Flugabwehr die Winensuch- und Räuberverbände hervorragend beigetragen. Ihnen ist zu danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russischen Winenselder geschaffen worden ist. Am 14. Oktober entwickelten sich im Kassar-Wief erneut Kämpfe und erfolgreich verlaufene Gefechte, bei denen die russischen Streitkräfte wieder zurückgedrängt wurden. Hierbei wurde der große russische Torpedobootszerstörer „Grom“ genommen und 8 Mann seiner Besatzung gefangen.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Die Versenkung im Sturm.
Über den Golf von Biscaya rasten in den letzten Augusttagen ein schwerer Weststurm. In über 300 Meilen Entfernung von der französischen Küste bahnte sich „U...“ seinen Weg über Berg und Tal der langen sprühenden Wellenbügel. Schwer arbeitete das kleine Boot und war oft vollkommen in schäumenden Gischt gehüllt, der den Ausguck sehr erschwerte. Da kam gegen Mittag im Norden ein Segler in Sicht, der mit dreimal gesteckten Untersegeln hart am Winde liegend nach Südwesten strebte und sich als ein amerikanischer Biermarktschiff erpuppte. Trotz der groben schweren See entschloß sich der Kommandant, Kapitänleutnant O., zum Koblenzangriff mit Artillerie.

Der letzte Tag! Lange genug hast Du geögert. Lange genug überlegt, ob Du Dein Geld dem Vaterlande leihen sollst! Und bist noch zu keinem Schluß gekommen? Bögere nicht länger, es ist die höchste Zeit, Kriegsanleihe zu zeichnen, wenn Du nicht einst beschämt zurücksehen willst, weil Du Dir sagen mußt: „Und ich habe nichts dazu getan.“ Du bist ein Deutscher, und mußt Dir die Ehre verdienen ein Deutscher zu sein, mußt um Deine Heimat immer aus neue Kämpfen. Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwidere es, um es zu besitzen! Erwidere es! Versäume nicht die Zeit, noch ist es möglich! Schöne Kriegsanleihe!

Als von dem, der Seite, von welcher der Wind kommt, die ersten Schiffe fielen, fetzte der Segler seine Sturmselge herunter, und die Besatzung verließ in dem einzigen Boot, das am Heck geblieben war, das Schiff. Es war ein amerikanischer Segler von 1000 Tons, der leer nach New-Horck bestimmt war. Nach wenigen Schüssen aus nächster Nähe fenterte der Schoner nach Backbord und blieb so liegen. Das neue, erst 1915 erbaute Schiff, schwamm auf seinem hölzernen Rumpf, doch hatte es genügend Wasser bekommen, die sein allmähliches Sinken bei der hohen See gewahrte. Besonders Lob verdient bei dieser Verletzung die Leistung der Besatzungsbediensteten, besonders des Geschäftsführers Ober-Hotsmannsmat Schuster, der schon in der Seeschlacht vor dem Hagerrat auf einem unserer großen Panzerkreuzer sich durch seine Schießfertigkeit ausgezeichnet hatte. Die Leute standen an den Geschützen fast dauernd bis zur Hälfte im Wasser und wurden von den fortgesetzten über das Boot brechenden schweren Seegen hin- und hergeworfen, so daß sie vollkommen durchnäßt waren. Dabei schlugerte „U.“ unangeführt in heftigen tosenden Bewegungen von einer Seite zur anderen, so daß ein genaues Abkommen auf das Ziel größte Schwierigkeiten bot, und auch die Gefahr, über Bord gerissen zu werden, nicht gering war.

Der Regentschaftsrat in Polen.

Warschau, 15. Oktober. (W.B.) An den Generalgouverneur General der Infanterie von Gieseler ist heute folgendes Telegramm eingetroffen: In Uebereinstimmung mit meinem erlauchten Bundesgenossen Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, sehe ich mich bezogen, im Sinne des Artikels 1 des Patentes vom 12. September 1917 den Erzbischof und Metropolit von Warschau Alexander von Makowski, den bisherigen Stadtpräsidenten von Warschau, Fürsten von Dubowitzki und den Großgrundbesitzer Josef von Ostrowski als Mitglieder des Regentschaftsrats im Königreich Polen in ihr Amt einzusetzen und beauftrage Sie hiermit, diesen Akt gemeinsam mit dem k. k. Militärgouverneur Grafen Szeptycki zu vollziehen.

Wilhelm I. R.

Der Kaiser an der mazedonischen Front.

Berlin, 15. Oktober. (W.B.) Im Anschluß an seinen Besuch der bulgarischen Hauptstadt besuchte der deutsche Kaiser, begleitet von dem Jaren Ferdinand, sein bulgarisches Infanterie-Regiment Vassanoff. Er sah das Regiment auf dem geschichtlichen Schlachtfeld von Philipp, nur wenige Kilometer hinter der bulgarisch-englischen Front.

Sofia, 14. Oktober. (W.B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die bulgarische Presse erörtert mit großer Befriedigung die bei der Balatfel gehaltenen Trinksprüche. „Breporek“ schreibt: Die Erklärung der deutschen Sozialisten in Stockholm zu dem Balkan-Problem, nach der sich die Bulgaren mit den Nachbarn verständigen sollten, und die Ansicht, die von den ungarischen und österreichischen Sozialisten und einigen Organen der österreichischen und deutschen Presse unterstützt wurde, mußte in Bulgarien Unruhe erwecken. Es ist wahr, daß dieser Erklärung gegenteilige Versicherungen folgten, aber die Versicherungen waren nicht imstande, das Bulgarentum vollkommen zu beruhigen. Deshalb wartete man mit Ungeduld darauf, die Worte kennen zu lernen, die unser großer Verbündeter und erhabener Gast gegenseitlich seiner Anwesenheit im königlichen Palast unserer Hauptstadt über unsere nationale Einheit sprachen würde, die doch das Ziel war zu dessen Bewirkung das Bulgarentum in den Krieg eingetreten ist. Obwohl der Rückenspruch an sich das bulgarische Volk günstig stimmte, wird das bulgarische Volk sowohl an der Front wie im Hinterlande mit besonderer Freude die historischen Worte des mächtigen Verbündeten Bulgariens aufnehmen. Diese Worte wurden von dem höchsten Vertreter des mächtigen Deutschlands in einem feierlichen Augenblicke von historischer Bedeutung ausgesprochen. Sie werden jeden Zweifel zerstreuen und jedes Bulgarentum ermutigen, sie werden den Glauben an das Bündnis zwischen Bulgarien und Deutschland kräftigen und dem Bulgarentum neue Kräfte verleihen, um, wenn es sein muß, mit noch größerem Bemühen und kräftigerer Entschlossenheit den Kampf für die Einheit Bulgariens fortzusetzen.

Schweden.

Die Kabinettskrise.

Stockholm, 15. Okt. Wie verlautet, beruht das gestern durch amtliche Sonderblätter bekannt gegebene Scheitern der Kabinettsbildung durch Widen auf der unangenehmen Haltung der Arbeiterpartei gegen den Sammlungsgedanken. Man erwartet unter Eden ein rein liberal-sozialistisches Ministerium.

Oslo, 16. Okt. Nach einer Meldung der Exchange Telegraph-Comp. aus Kopenhagen wird Branting in das neue schwedische Kabinet als Minister ohne Portfeuille eintreten, der einzige Botsen, den er übernehmen wollte.

Das Kompensationsabkommen mit Deutschland.

Stockholm, 16. Okt. „Stockholms Dagblad“ ist in der Lage, die mißvergnügte Äußerung Brantings, daß Schweden, das von Deutschland Getreide und Futtermittel erhalten, das für allerhand andere Dinge, die Schweden selber kaum entbehren könne, auf dem Kompensationswege abgeben müsse, bündig durch die Mitteilung zu widerlegen, daß zur Zeit nur über die Fortdauer der bestehenden Kompensationsabkommens bis zum Jahresende verhandelt werde. Es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen zu dem Ergebnis führen würden, daß die Abkommenszufuhr aus Deutschland wie bisher weitergehe.

Holländisches Vertrauen zur wirtschaftlichen Kraft Deutschlands.

In seiner Abendansprache vom 22. September bringt das „Allgemeine Handelsblatt“ einen Artikel über Holland und die ausländische Saluta, aus dem folgendes mitgeteilt sei: „In Deutschland wird eine Mark immer Wert behalten. Denn sie bleibt das Zahlungsmittel für deutsche Arbeit und deutsches Kapital. Kenntnisse und Arbeitskraft haben Deutschland eine ungeheure Stellung auf industriellen Gebiet erobert. Wir wissen, daß die deutsche Handelsindustrie Waren im Werte von Millionen zur Ausfuhr bereit hält, die das Ausland begierig kaufen wird. Zwar ist während des Krieges ein Teil des Auslands der deutschen Handelsindustrie verloren gegangen. Aber das Ausland braucht gerade die neueren und selteneren Produkte, die wenig Raum beim Transport erfordern. Genauso wenig wie man ohne Deutschland den Bedarf an Farbstoffen decken konnte, konnte das Ausland Deutschland wirklich als Lieferant für Kalkbinder ersetzen. Und daneben lassen sich noch viele andere Dinge nennen wie Kohle und Stahl. Außerdem wird in Deutschland jetzt sicherlich darauf hingearbeitet, daß die Einfuhr nach dem Kriege weiter beschränkt bleibt. Wir brauchen wirklich kein Mis-

trauen gegenüber der Kraft und Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches zu hegen. Die Zahlungsfähigkeit beruht nicht auf Goldreserven, sondern auf der Arbeitskraft, dem Einfuhr- und Umlaufvermögen des deutschen Volkes. Und in diese setzen wir ein unbedingtes Vertrauen.“

Entente-Spionage in Deutschland.

Die erhöhten Anstrengungen der Entente zur Wiederherstellung Deutschlands kommen nicht nur in dem glücklicherweise vergeblichen - wahnwichtigen Anstreben ihrer Heere in Flandern zum Ausdruck, sondern auch in der Steigerung des Bemühens, durch Spionage innerhalb Deutschlands sich alle möglichen, vor allem natürlich militärischen Nachrichten zu verschaffen, die der Erreichung des erwähnten Zieles dienen könnten. Es ist unseren Behörden neuerdings gelungen, eine ganze Reihe solcher Spionagesfälle aufzudecken. Darüber werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die in Deutschland aufgedeckte Spionage ging von den drei leitenden Ententemächten aus. Die Hauptzentrale scheint in London zu liegen, von wo aus die Admiralität und die Nachrichtenabteilung ihre Anweisungen an die Kopenhagener Zentrale senden. Diese hat sich nach den Anweisungen der Marine- und Militärattachés zu richten, deren Arbeit von den auffallend zahlreichen englischen Konsuln und Botschaften in Kopenhagen und in den dänischen Randstädten unterstützt wurde. So wird der englische Militärattaché Oberst Wade in Kopenhagen durch die Konsulate in Odense, Fredericia, Aarhus und Esbjerg mit Spionageagenten versehen.

Die neuen Spione werden auf die Weise vorgestellt, daß sie mit einem kurzen Empfehlungsschreiben versehen, von dem betreffenden Konsul in der Provinz an das eng-

lische Konsulat oder die Gesandtschaft in Kopenhagen gemittelt werden. Konsul Hechtli pflegt den Agenten seine Visitenkarte zu geben, die sie bei dem Besuch vorzeigen müssen. Er wies die Spione an den Oberst unter dessen Privatadresse. Hand nun der Oberst nach eingehendem Verhör, daß die Agenten brauchbar waren, so hielten sie die Aufgabe, in Deutschland irgendwelche Dinge auszuforschen. Weitere Aufträge und einen Vorschub zur Deckung der Reisekosten erhielt der Betreffende gewöhnlich bei Konsul Hudson.

Die eigentliche Belohnung für seinen Spionageauftrag erhielt der Agent immer erst, nachdem die Reise glücklich beendet wurde, und sogar oft mehrere Wochen nach diesem Zeitpunkt. Während dieser Zeit wurden in London seine in Deutschland gesammelten Beobachtungen geprüft. Die Bezahlung stand im direkten Verhältnis zum Wert der gelieferten Aufklärungen. Auf diese Weise konnte eine zweifelhafte dreiwöchentliche Spionagereste nur ein paar Kronen einbringen, während sie mitunter, bis zu 14000 Kronen brachte.

Frankreich.

Ein neuer französischer Generalstabschef.

Paris, 16. Okt. (W.B.) Nachdem die Divisionsgeneral Ribot wurde anstelle des Generals Dupont zum Generalstabschef ernannt.

Ein politisches Manöver.

Genf, 16. Okt. Clemenceau stellt in seinem „Chomine enchainé“ dem Minister des Innern Ribot eine interessante Frage über seine am Freitag in der Kammer ausgesprochene Behauptung, daß Deutschland die

Rückgabe Elsaß-Lothringens habe anerkennen lassen. Die Clemenceau feststellt, hatte Ribot in seiner Rede behauptet, daß diese Angelegenheit „durch eine hohe politische Persönlichkeit“ abgemittelt worden sei. Nach seiner Rede sei Ribot jedoch von einem hervorragenden Abgeordneten wegen dieser Andeutung zur Rede gestellt worden und er habe die Äußerung im amtlichen Kammerbericht ausmerzen lassen. Clemenceau möchte nun wissen, ob die hohe politische Persönlichkeit, die Ribot das Amt des Generalstabschefs zugewiesen hat, ein Franzose ist oder nicht. Dazu ist zu bemerken, daß den französischen Zeitungen nach der Kammeritzung nicht korrigierte Abzüge des hierographischen Sitzungsberichts zugestellt werden, während der „Journal Officiel“ am nächsten Morgen den korrigierten Bericht veröffentlicht. Von der Blätter, die am Samstag den Sitzungsbericht nach einem nicht korrigierten Stenogramm brachten, legten Ribot sogar die Äußerung in den Mund Deutschlands habe zu verstehen gegeben, daß die französische Regierung „durch Vermittlung eines Politikers über die Rückhaltung von Elsaß-Lothringen verhandeln könne.“ Nach all diesen Äußerungen kann man sich des Einbruchs nicht erwehren, daß es sich im Grunde um ein Manöver handelt, glauben zu machen, daß Deutschland sich bereit erklärt habe, über die Rückgabe von Elsaß-Lothringen zu verhandeln, wenn Frankreich seine Regierung Herrn Caillaux anvertrauen würde.

Bern, 15. Okt. Die Agentur Radio meldet aus Paris vom heutigen Tage: Die wegen Spionage zum Tode verurteilte Belgierin Martha Hari ist heute hingerichtet worden.

Die Affären.

Genf, 16. Oktober. Die Pariser Standalaffären haben während der letzten Woche keine bemerkenswerten Ueberziehungen gebracht. Die Spionageschichten Leon Dandets haben die ganze Woche hindurch den Untersuchungsrichter, Hauptmann Bouchardon, in Anspruch genommen. Bouchardon hat gegenwärtig das Ergebnis der Denunziationen in einem Bericht zusammen, der dann vom Staatsanwalt der Regierung abgemittelt werden wird. Es dürfte in der Deputiertenkammer leicht noch im Laufe dieser Woche zu einer Aussprache darüber kommen, da die radikalsozialistische Fraktion auf den Wunsch Madoys eine schnelle Erledigung dieser Angelegenheit verlangt. Die „Action Francaise“ wird von heute wieder erscheinen. Die Angelegenheit des Deputierten Tarnel ist ins Stadium getreten. Der Untersuchungsrichter Willmet hat die Frage ob Tarnel für die Auslieferung eines Berichtes über die geheimen Kammerverhandlungen an den deutschen Reichskanzler verantwortlich gemacht werden kann, offenbar vollständig aufgegeben, nachdem auch der Vorstand der Kammer sich außerstande erklärt hat, die Entstehung eines derartigen Berichtes aufzuklären. Der Untersuchungsrichter möchte über den Ursprung der in Tarnels Schrank gefundenen schweizerischen Banknoten feststellen, denn er scheint zu vermuten, daß Tarnel zwar keine Beziehungen mit Angehörigen des feindlichen Auslandes hatte, daß er aber seine wiederholten Reisen in die Schweiz dazu benutzt habe, um Geldsummen in größerer Menge anzuführen. Der Richter verfügte deshalb, auch die Beköstigung der Frau Tarnel, weil diese wiederholt schweizerische Banknoten gewechselt haben soll, was sie jedoch, trotz der bekannten Versicherungen des Personals der Banque de France, bestritt. Tarnel selbst lehnt jede Auskunft über den Ursprung des Geldes ab. Er ist der Meinung, daß es sich um Betrug handelt, einige tausend Franken zu beschaffen und es schließt dochaherweise vor, 18 andere Volksvertreter, die er mit Namen nennt, a la Zeugen darüber zu vernahmen, ob der Betrag von Geld schon an und für sich den Schluß auf einen unethischen Ursprung des Geldes rechtfertigt. Frau Tarnel hat sich außerdem gestern beim Staatsanwalt über die unzulässige Behandlung beklagt, die ihr vom Untersuchungsrichter widerwärtig, obwohl sie nicht unter Anklage gestellt sei. Außerdem ist ein Konflikt ausgedrochen zwischen dem Untersuchungsrichter Willmet und dem Bertelbiger des Chepoares Tarnel. Die Affäre Volo Bofcher hat gegenwärtig die Form eines Privatstreits zwischen Volo und dem Senator Charles Humbert, dem Herausgeber des „Journal“ angenommen. Humbert bezieht sich auf Grund der amerikanischen Angaben über den deutschen Ursprung der Millionen Volos seinen Betrag mit diesem Volo, wogegen Volo jedoch Widerspruch erhob. Das Handelsgericht ernannte auf den Antrag Volos einen Sachverständigen der finanziellen Anteil Volos am „Journal“ bis zur Entscheidung der gerichtlichen Untersuchung in Vertretung nehmen soll. Senator Humbert bietet dem Zeugen die Aktienanteile Volos an, behält aber dessen dar gelehene Millionen in seiner Tasche. Der Richter der Banque de France hat dem Untersuchungsrichter erklärt, daß Volo seit Jahren ein hohes Depot in der Bank besaß, das besonders aus Rio-Tinto Aktien bestand. Die aus New York mit großem Rummel angekündigten Beweise für die Verhandlungen Volos mit dem Reichskanzler Grafen Bernstorff sind immer noch nicht in Paris eingetroffen.

Frankreichs Gastlichkeit.

Allein Anschein nach ist die Sympathie der Franzosen für ihre stillen Bundesbrüder stark im Schwanden. Die russische Division, die, einst mit großem Jubel empfangen, auf den Schlachtfeldern der Champagne für Frankreich bluteten durfte, ist nach äußerst unangenehmen Erfahrungen von der Bildfläche verschwunden. Dafür kam aber nach Russland die Kunde, daß die verwundeten tapferen Kämpfer vom Grimont in den französischen Lazaretten schlecht behandelt und verpflegt würden und ein menschenunwürdiges Dasein führten. Auch die in Frankreich befindlichen russischen Zivilpersonen scheinen mit der französischen Gastfreundschaft able Erfahrungen zu machen. Wie die russische Zeitung „Nietich“ berichtet, ist kürzlich über Archangel ein Trupp von 450 russischen Emigranten aus Frankreich eingetroffen. Die armen Leute erzählten, daß sie in Frankreich gar zu schlecht behandelt worden seien, da nach den Niederlagen an der gallischen Front ein großer Umschwung in der Haltung der Franzosen gegenüber den russischen Untertanen eingetreten sei. Viele Russen sind dadurch veranlaßt worden, die Rückreise nach Russland anzunehmen, die brutale Rücksichtlosigkeit, mit der man in Frankreich die einst so vergötterten Bundesgenossen behandelt, beweist am besten, daß man in der gefallenen Größe Russland als militärischen Partner nicht mehr rechnet.

Frankreichs getrigge Größen im Kriege.

Aus den Aufzeichnungen eines französischen Beobachters der als Besatzung in deutsche Kriegsgefangenschaft gerathen ist, stammen folgende Sätze über das Verhalten der getriggen Kreise Frankreichs im Kriege: „Man wird später einmal lächeln über die Beschuldigungen gegen Deutschland und die die Hingehenden eines wütenden Chauvinismus. Der verwegene deutsche Gelehrte, bedeutende Ärzte, gelehrte Gelehrte, berühmte Publizisten dogmatisieren und ernüchtern.“



Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe geschossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst. Der jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfühnbar schuldig an seinen Brüdern im Felde. Darum mußt Du zeichnen!

sein Leutnant, sondern ein Belgier sei... Grund ein geschickter Arbeiter ohne Werte, der den gigantischen Wagner zu allen... war ich ein begeisteter Bewunderer von... Mit Schmerz haben wir diesen werten und... absteigen in die Reihe der gewisslosen, un... Mittelmeer, die ein Gewerbe machen aus der... umgestaltung Deutschlands, das sie nicht kennen... wie Henri de Regnier, klare Denker, wie... mischen ihre Stimmen in den Chor scham... an der Spitze der Patriotenliga, während... Rat der Rechnungs-kammer an der Front... harb. Unser hervorragender Pornograph... spielte sich dreist als Kämpfer der Wahr... und Bildung auf. Ich sehe noch Alfred Capus... Kopf mit blingenden Augen, wie er mit... hundertmal wiederholte Zumahnheiten... vorties der komische Gegensatz sel... diesen lächlichen und hämischen Männchen und... bedanken, die er angeblüh verlor: Kultur,...

Russland.

Verteilung an der Entente-Konferenz.
16. Okt. Zu der am 29. Oktober in Paris... Entente-Konferenz reist außer Te... als Regierungsbereiter und Peretelli... der Vorparlament noch General Alexe... gliedert der Armee nach Paris. Vor Terech... diese findet, wie mitgeteilt wird, im Hauptquar... Konferenz zwischen ihm und den Militärattachés... kann.

Erklärungen Alexejew.

16. Okt. Reuter meldet aus Petersburg: Alexejew erklärte ein Hauptvertreter der... seiner Ankunft im Hauptquartier, wo Kreninski... für Kunst, Kunsthandwerk und Marine eben... sind: Ich bin gekommen, um von der... gültig Weisungen für meine Mission zur... Konferenz in Paris zu erhalten. Es... diese Konferenz die genaue Stärke Rus... Kampfkraft und seine zukünftige Haltung gegen... Völkern der Entente feststellen wird. Wenn... die Konferenz abgehalten wird, unsere innere... ist, daß sie unseren Alliierten Vertrauen... dann wird es für die Regierung besser sein... nach Paris zu senden; in der Tat würde ich mich... dorthin zu gehen. Ich glaube, daß... e Schwäche von der Konferenz erkannt wer... ich glaube ferner, daß Japan den euro... schenplan bereiten wird, daß es aber sicher... bedingung auf Kosten des Schwächsten, ... schlands, fordern wird.

16. Okt. General Alexejew sprach... aus, daß Japan als Kompensation für sein... am europäischer Kriege das russische Uffuri... dertem dürfte. Der gegenwärtige Krieg sei ein... der germanischen und der angelsächsischen... Kasser seien nur Statisten. England werde den... ohne Sieg und ohne Deutschlands völlige Er... bewändigen. Amerikas Eintritt in den Krieg sei ein... der Ausgang des Kriegs vorausbestimme, un... von Russland, dessen Schwäche den Sieg... eine Zeitlang verzögere. Wenn Russland die... seiner Armee nicht wiederherzustellen vermöge, ... schwächster Teil einem traurigen Schicksal ent...

Die Reorganisation der Armee.

16. Oktober. Nach einer Pariser Havasmeldung... Journal" aus Petersburg berichtet: General Alexe... einem Vertreter der Moskauer Wremja zu den Reorg... schenen des Kriegeministers, daß in erster Linie... der Soldatenkontingent begrenzt werden müsse, um die... zwischen Soldaten und Offizieren wieder... Er verlangte, daß man die Presse benutze... Reform der Armee im Sinne einen günstigen Boden

Die Anarchie in den Provinzen.

16. Okt. Wie der "Temp" berichtet, hat die... Regierung auf Grund eines Berichtes des Mi... Innern Alitin, der das Auswachen der Anarchie... rischen Provinzen feststellt, beschloffen, in... besessenen Bezirken Sonderanordnungen zum... die Anarchie zu wahren und dazu die am Ort... zialistischen Organisationen heran...

Die Lage der Juden in Rumänien.

16. Okt. (W.B.) Aus russischen Mitteilungen... Lage der Juden in Rumänien entnehmen... der König von Rumänien vor kurzem eine... der jüdischen Gemeinden Rumäniens zusammen... eration empfangen hat. Die Deputation hat drin... wischen der Judenfrage. Der König erklärte... tion, daß der augenblickliche Zeitpunkt es unter... wänden lasse, sich mit der jüdischen Frage zu be... Die gesamte Kraft der Nation müsse jetzt auf... beendigung des Feldzuges und auf die Grobe... wendbürgen konzentriert werden. Nach dem... heidung werde es dann an der Zeit sein, der Frage... der Judenfrage näherzutreten.

England.

Die Friedenspropaganda.

16. Oktober. "Daily Mail" führt den Inhalt... Friedenspropagandabriefe an, die in England... werden. In einem Rundschreiben der "Amerikachast... tung" heißt es: "Nur wahrhaftige Leute können... glauben, daß Deutschland dauernd verkräftelt... Ein beschämender Frieden wird ein großes Volk... über verbittern machen." In einer Drohschre, betit... muß der Krieg fortauern?" schreibt der Abge... dny: "Wenn ein entscheidender Sieg unpaß... dann sind die ungeheuren Opfer, die die Fortdauer... herbeiführen wird, verschwendet." In einer anderen... wach wird von dem hingeschlochten, herabsehen... schen. "Niemand ist das Volk unseres Landes so durch... tischen Kontinentalen Völkern in den Kampf hinein... wachen," heißt es darin. "Die Summe von über... in ihrer Lebensläufe getöteten oder dauernd... jungen Männern scheint eine genaue Zahl... wach zu sein, um den blutdürstigen Staatsmann... er vom wilden Wales oder anderen wilden... kann."

Portugiesische Besorgnisse.

Berlin, 16. Okt. Der bekannte englische Schriftsteller... Bennett besprach kürzlich am 3. September, in der... "Daily News" die englischen Kolonialreichspäne und erklärte, daß die Sozialisten Englands die schärfsten Gegner dieser... pläne seien. An diesen Hinweis erinnert die uns zugegangene... Mitteilung eines neutralen Beobachters, der Gelegenheit... gehabt hat, festzustellen, daß man in Portugal Besorg... nisse vor dem in England bestehenden Plan, der Bildung... eines großen afrikanischen Kolonialreiches... hat, dem die portugiesischen Kolonien einber... leibt werden sollen. Portugiesische Postkisten haben diese... Meldung aus London mit herübergebracht.

Die Spionenschule.

Was unseren Feinden mit den Waffen nicht gelang und nicht gelang, soll durch Spione und Agenten weitgemacht werden. So haben sie mit ungeheuren Kosten über die an Deutschland angrenzenden neutralen Länder ein ganzes Netz von Spionagezentralen gesponnen, die durch ihre Angestellten alles Wissenswerte über Deutschland und in Deutschland in Erfahrung zu bringen und gleichzeitig die Stimmung in den Ländern der Mittelmächte ungünstig zu beeinflussen suchen. Durch die Teilnahme einer Anzahl von Spionen in Deutschland haben wir wertvolle Einzelheiten über die Organisation des Spionagebetriebes bei den Ländern der Entente erfahren. So kennen wir allein vier russische Spionageorganisationen, die alle ihren Sitz in Kopenhagen hatten oder noch haben. Ihre Aufgabe war es, gegen Deutschland, Schweden und Dänemark zu spionieren. Zur Ausbildung der diesen traurigen Handwerk dienenden Leute besteht eine richtige Spionenschule, für die ein gewisser Dr. Kay alias Herz in Kopenhagen, eifrig tätig war oder ist. Dieser Dr. Kay wird hauptsächlich junge Leute aus den von Deutschland besetzten polnischen Gebieten an, die zunächst in einer besonderen Spionageschule in Soudzin in der Nähe von Siedlez ausgebildet wurden. Diese Schule wurde von dem russischen Major Rentowitsch geleitet, der in Friedenszeiten Verwalter des Gendarmariebezirks Lody war. Instrukteure waren der Hauptmann Kamienow und Leutnant Gabick. Die Schüler mußten einen fünfstündigen Lehrkurs durchmachen, wobei sie eingehend über die deutschen, schwedischen und dänischen Armeeverhältnisse unterrichtet wurden. Dabei wurden ihnen praktische Hinweise gegeben, wie man militärische Erkundungen einzieht, auf welche Weise A. B. aus der Felddauer des Vorbeimarsches von Truppen und des Berlades auf der Eisenbahn man die Stärke des Truppenkörpers erkennen kann. Ferner erhielten sie einen Code für schriftliche Mitteilungen, der auswendig gelernt werden mußte. Nachdem die Schüler ein Examen abgelegt hatten, wurden sie zunächst zu zweien nach Petersburg geschickt, wo sie sich bei dem Stabsoffizier Sorosow zu melden hatten. Dieser setzte den Zeitpunkt ihrer Abreise nach Kopenhagen fest, wohin sie in unauffälliger Weise zu zweien und dreien geschickt wurden. Dr. Kay empfing die frisch ausgebildeten Spione in Kopenhagen und versah sie mit ihren Instruktionen, die sich nach der jeweiligen Kriegslage richteten, sobald sie für Deutschland bestimmt waren. Sie reisten, natürlich mit falschen Papieren versehen, dorthin, aber nicht auf geradem Wege, sondern über England, Frankreich und die Schweiz. Einzelne wurden auch gegen Schweden und Dänemark verwendet. Jüdische Spionenschüler dieser Organisation Kay sind uns bekannt geworden, die sämtlich ein Pseudonym hatten; und zwar fingen sie sechs mit den Buchstaben M. und N. an. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind also die Buchstaben M. & N. bereits verbraucht. Wenn man für sie auch je sechs Spione in Rechnung stellt, so kommt eine ganz hübsche Zahl heraus, die die Leistungsfähigkeit des Herrn Kay in ein helles Licht rückt. Es liegt also geradezu eine Ueberschwemmung Deutschlands mit systematisch geschulten feindlichen Spionen vor, Grund genug für jeden einzelnen von uns, Vorlicht und Argwohn gegenüber anscheinend harmlosen Ausfragern zu verdoppeln!

Parlamentarisches.

Berlin, 16. Okt. Der Neuesten-Ausschuh des Abgeordnetenhauses beriet heute Vormittag über die Geschäftsverteilung. Es soll morgen Mittwoch noch eine Plenarsitzung abgehalten werden, um die Vorlage über die Vereinfachung der Verwaltung zu beraten. Dann wird keine Plenarsitzung vermuthlich bis zum 6. November stattfinden. Man rechnet damit, am 8. November mit der ersten Sitzung der Wahlrechtsvorlage zu beginnen. Voraussetzung dafür ist, daß die Regierung diese Vorlage rechtzeitig einbringt, damit sich die Fraktionen eingehend mit ihr vorher befassen können. Ob dieser Termin von der Regierung eingehalten werden wird, ist nach den neuesten Mitteilungen der Regierung an das Präsidium des Abgeordnetenhauses wieder etwas zweifelhaft geworden. In der Zwischenzeit wird der Hauptausschuh beraten und zwar beginnt er am Donnerstag mit der Erörterung der Kohlenverforgung, der sich die Erörterung anderer darauf bezüglicher Fragen anschließen wird. Auch die übrigen Ausschüsse werden Sitzungen abhalten.

Mitteilungen.

Wien, 16. Okt. (W.B.) Der Kaiser ist gestern an die Front abgereist. In seinem Gefolge befinden sich der Chef des Generalstabes, Frhr. v. Hez, und der deutsche Militärbevollmächtigte v. Cramon.

Petersburg, 16. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Krenski ist an Inzukunft erkrankt. Er bleibt im Hauptquartier und muß das Vert hüten. In drei bis vier Tagen wird er in Petersburg erwartet.

Petersburg, 16. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die erste Abteilung der russischen politischen Flüchtlinge, die nach Stockholm abgereist war, aber in Helsingfors dem Arbeiter- und Soldatenrat festgehalten wurde, ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Cagesnachrichten.

Dortmund, 16. Okt. (T.L.) Von der Zeche "Minister Achenbach" wird der "Dortm. Zeitung" gemeldet: Auf der Bedenanlage 3 auf Zeche "Minister Achenbach" in Brambauer ereignete sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr in der Abteilung des Abzins 15 eine Explosion, die einen der Wetter. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Die Wetterführung wurde geregelt. Ein Teil der in dem Abteil beschäftigten Arbeiter konnten unversehrt ausfahren. Bis jetzt sind 6 Tote geborgen; es ist aber mit weiteren 5-6 Toten zu rechnen. Weitere Teile der Anlage wurden nicht gefährdet. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange. Berg- und Zivilbehörden sind anwesend.

Was du noch heute tun sollst?

Lokales und Provinzielles.

Und wieder am Flug! Hier zeigt uns der bekannte Münchener Maler Richard Klein, wie sich Alter und Jugend um die heimatische Scholle mühen. Schon lange hatte der kräftige Sohn dem alten Bauern die schwere Arbeit abgenommen, hatte mit der Kraft seiner jungen Arme den Acker bearbeitet und das Land bewirtschaftet. Nun braucht das Vaterland seine Kraft da draußen nötiger. Und in der Heimat tritt das Alter wieder ans Regiment. Bewußt hätten dieser alte Bauer es sich kaum träumen lassen, daß die Arbeit noch in so spätem Alter von ihm den Teibus fordern würde. Aber er weiß, daß es immer und immer wieder gilt, daß auch er mitkämpfen soll und muß. Und ein Gefühl des Stolzes regt sich in ihm: In seine alte Kraft werden Anforderungen gestellt, denen er noch immer gerecht werden kann. Er steht nicht zurück, wenn das Vaterland ruft. Er erfüllt seine Pflicht ebenso wie sein junger Sohn im Felde. Ein ehles Beispiel gibt dieser alte Bauer der ganzen deutschen Heimat! Eine erste Mahnung für alle, auch jetzt nicht zurückzusehen. Es gilt das Ganze! Darum möge niemand zögern, dem Staate sein Geld zu leihen und Kriegsanleihe zu zeichnen, je schöner der Erfolg, um so näher ist der Friede.

Also Vorsicht! Nicht selten werden auf Postkarten, die von Soldaten ausgehen und mit Recht als "Feldpostkarten" bezeichnet werden, von Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten Zusätze gemacht, indem diese auch ihrerseits Mitteilungen für den Empfänger beifügen oder ihm Grüße und dergl. zugehen lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Mitteilungen nichtbeeresangehöriger portopflichtig sind und daß ihre Anbringung auf Feldpostkarten als ein Mißbrauch der Vortofreiheit angesehen wird, der nach den Bestimmungen des Postgesetzes von den Postbehörden zu verfolgen und mit mindestens 3 Mk. zu bestrafen ist. Der gleichen Strafe seien sich diejenigen aus, auch Militärpersonen, welche bei Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten betreffen, den Vermerk "Feldpost" anwenden, denn die Vortofreiheit soll nur der Abwicklung der persönlichen Beziehungen des zum Heeresdienst herangezogenen Staatsbürgers zugute kommen, nicht aber seinen geschäftlichen Interessen dienlich gemacht werden.

Revisoren der Invalidenkonten. Die Landesversicherungsanstalt Hesse-Rassau in Kassel wird in nächster Zeit einen Revisor in den hiesigen Kreis entsenden, um bei den einzelnen Arbeitgebern kontrollieren zu lassen, ob diese für die bei ihnen beschäftigten versicherten Personen die fälligen Beitragsmarken in zutreffender Anzahl und Höhe verwendet haben. Die Arbeitgeber werden hierauf hingewiesen und ersucht, etwa rückständige Beiträge zur Vermeidung von Bestrafung ungefäumt zu entrichten.

Die Schonung der Milchbestände bei der neuen Fleischumlage. Die Umlage für die Viehaufzucht für die am 1. November beginnende neue Umlageperiode hält an der Wochenabnahme von 250 Gr. Fleisch fest. Die zunehmenden Schwierigkeiten in der Milch- und Fettverforgung haben dazu geführt, in der kommenden Umlageperiode die Milchbestände mehr wie bisher zu schonen bzw. einen besseren Ausgleich zwischen den einzelnen Teilen des Reiches herbeizuführen. Das ist dadurch erreicht, daß die Gebiete, deren Kuhzahl über dem Durchschnitt des Reiches steht, entsprechend stärker herangezogen werden sollen. Noch in der Schwebe befindet sich die Frage einer zweckmäßigeren Anordnung des eingeführten Rindviehs. Im allgemeinen ist das Bild der Fleischverforgung dann nicht ungünstig, wenn es gelingt, die Kartoffeln möglichst bald, d. h. sofort nach der Schickung des Bedarfs für die Städte, zur Verfügung freizugeben. Gelingt dies nicht, werden wir eine Fehltat erleben, wie sie bisher noch nicht da war.

Kollekte. Der Herborn-Dillenburg-Bezirkungsverein läßt in diesen Tagen durch den Kollektanten Holzer seine Hauskollekte erheben. Der Verein, der gegenwärtig über 200 Kinder in seiner Pflege hat, davon aus dem Dillkreis 76, verdient, zumal jetzt in der Kriegszeit mit ihren großen Anforderungen, die tatkräftige Unterstützung unserer Bevölkerung. Möge er überall offene Herzen und Hände finden.

Vortrag. Divisionspfarrer K. Weidt aus Biesbaden wird am nächsten Freitag im Saale des Vereinsbundes am Wege einen Vortrag halten, dessen Inhalt im Anzeigenteil dieses Blattes angegeben ist. Fr. S. war drei Jahre unter nassauischen Truppen an der Front tätig. Der Vortrag dürfte zahlreichen Zuspruch finden.

Kriegsanleihezeichnungen im Heere. Aus Heimat- und Feldheer kommen gute Nachrichten. Die Zeichnungsfreudigkeit ist die gleiche, wie bei der vorigen Anleihe, und von einzelnen Formationen werden schon jetzt Ergebnisse gemeldet, die die früheren übertreffen. Bereits in der ersten Woche konnte ein stellvertretendes Generalkommando von Zeichnungen im Betrage von 8 1/2 Millionen Mark berichten und ein anderes erreichte in 14 Tagen gar 32 Millionen. Daneben stehen Ziffern von 4, von 4 1/2, Millionen und ähnliche. Eine Kraftfahrerkompagnie allein zeichnete 100 000 Mk., eine Train-Ersatz-Abteilung 175 000 Mk., ein Bekleidungsamt 250 000 Mk. Draußen an der Front sind die Beträge mindestens ebenso bedeutend, zum Teil sogar noch ganz erheblich höher. In einem Armierungs-Bataillon sind bis Anfang Oktober schon 477 000 Mk. zusammengebracht worden und in einer Formation von etwa der Stärke einer Brigade 450 000 Mk. Solche Ziffern stehen sich noch in langer Reihe anführen. Alle beweisen, daß man sich im Heere der entscheidenden Bedeutung des Anleiheergebnisses dauernd bewußt ist und einflusslos die Folgeerträge daraus zieht. Und da die Heimatbevölkerung das nicht minder tut, so wird es wahr werden, was kürzlich einer der Hauptdirektoren des Kredit-Vereins aussprach: "Den Deutschen ist, ebensowenig wie im Felde, so auch finanziell beizukommen". Er erwartet für die 7. Kriegsanleihe ein die Ziffern der 6. noch übersteigendes Ergebnis, denn — so sagt er — wird das Geld nicht gezehnet, so kann Deutschland den Krieg nicht fortsetzen und wird geschlagen. Unterlegt es aber, so wird ihm eine so hohe Kriegsschuldung aufgeladen, daß es in immerwährende finanziellen Abhängigkeit von uns kommt und Jahr für Jahr 3 bis 4 Milliarden allein ebensoviele ans Ausland zu zahlen hat, als die einmalige Zeichnung der Anleihe beträgt. Diese Anleihe ist die beste, zinstragende Geldanlage und bleibt den Zeichnern erhalten; zeichnen sie nicht, so müssen sie später als Unterlegene doch die Kriegskosten zahlen. Sie werden also jetzt sicher den letzten Groschen hergeben, um ihren Untergang zu verhindern.

Herstellung und Absatz von Dörrobst. Zu einer Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonfekten und Marmeladen m. b. H., Berlin SW. 68, Kochstr. 6, wird ermahnt auf das Verbot des Abjages von Dörrobst ohne Genehmigung der vorstehenden Gesellschaft verwiesen. Diese Abjagbeschränkung gilt für alle gewerbmäßigen, sowie auch für

Diejenigen nicht gewerkschaftlichen Hersteller von Törren, die mehr als 20 Fenster im Jahre herstellen. Zugleich wird bekannt gegeben, daß Lohnverträge über das Törren von Obst in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der Kriegsgesellschaft bedürfen.

Vaterländischer Hilfsdienst. Durch Urteil des Wehlarer Schöffengerichts wurde der Gelegenheitsarbeiter H. von Wehlar wegen Vergehens gegen das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. Der Angeklagte war als Hilfsdienstpflichtiger der auf Grund des § 7 Abs. 3 des Hilfsdienstgesetzes angeordneten Ueberweisung des Einberufungsausschusses Wehlar zu einer Beschäftigung im Hilfsdienst nicht nachgekommen.

Manderbach, 17. Okt. Grenadier Otto Ansel von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl.

Haiger, 17. Okt. Dem Kesselwärter Heinrich Weber und dem Wächter Wilhelm Regel aus Haiger, beide bei der Holzger Hütte, K.G., in Haiger beschäftigt, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Frankfurt a. M., 16. Okt. (W.B.) Heute, 7.45 Uhr vormittags, erfolgte bei der Firma Alfred Tebes in Frankfurt a. M. eine Explosion, bei der der Arbeiter Wilhelm Zeller aus Frankfurt a. M., Ludwigsstraße 10, getötet wurde. Zehn Arbeiterinnen sind leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht von Belang.

Kassel. Ein Schulmädchen fiel unterhalb der Straßenbrücke in den Rhein. Ein auf Boote befindlicher Landsturmmann sprang in voller Kleidung dem Kinde nach und rettete es.

Darmstadt. In der Eisenbahnwerkstätte stellte sich der 17-jährige Arbeiter Wilhelm Klein beim Entlocken zweier Maschinen entgegen der Vorschrift aufrecht zwischen die Räder. Bei dem plötzlichen Rückstoß einer Maschine wurde der junge Mann totgedrückt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. (W.B. Amtlich.) Neue U-Bootsverfolge: „U 39“, unter seinem in den Kriegsjahren hervorragend bewährten Kommandanten Kapitänleutnant Forstmann versenkte unter anderen Erfolgen vor der Straße von Gibraltar fünf wertvolle Dampfer mit über

20 000 Brutto-Register-Tonnen

und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Norman“ (3882 to), „Merfatio“ (3847 to), „Almora“ (4335 to), „Rucorria“ (4702 to) und den japanischen Dampfer „Sikosanmaru“ (3555 to). Die innerhalb drei Tagen vernichteten Schiffe hatten zusammen 31500 to Kohle als Ladung. Davon waren mehr als 26 000 to für den Winterbedarf Italiens bestimmt.

der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Haag, 17. Okt. In Holland soll, wie offiziell mitgeteilt wird, die bürgerliche Dienstpflicht durch ein Gesetz eingeführt werden.

Zürich, 17. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Zur Reorganisation der russischen Flotte sind englische Admirale in Petersburg eingetroffen.

Für den Textteil verantwortlich: Dr. C. Troß.

Feuerwehr-Bezirk II, Gau 1, Dillenburg Gauversammlung

Sonntag, den 28. Oktober, mittags 3 Uhr findet die diesjährige Gauversammlung in Niedersfeld bei Kamerad H. Held statt, wozu die Kameraden herzlich eingeladen sind. Die Abgeordneten wollen pünktlich und zahlreich erscheinen und die Beiträge nicht vergessen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftführers.
2. Bericht des Kassierers.

Dillenburg, den 16. Oktober 1917.

H. Richter, Grundvorsteher.

Bagger, fahrb. Winden und Lokomobilen zu kaufen gesucht.

Deutsche Industrie-Guano-Werke G. m. b. H., Dortmund, Hausmannstraße 9.

Für dauernde Beschäftigung umgehend gesucht:

20 Formner, 25 Dreher, 30 Schlosser, 25 Schreiner, 20 Arbeiter oder Arbeiterinnen.

Minervahütte Haiger.

Erächtige, schwere **Holländer Kuh** zu verkaufen (3668) Heinrich Müller, Ranzenbass.

20 Zentner **Kartoffeln** auf Bezugsschein zu kaufen gesucht. (3667) Fr. Wendt.

Buerelässiges **Mädchen**, welches melken kann, gesucht. Franz Henrich, Dillenburg.

Schön möbliertes **Zimmer** mit voller Pension zu vermieten. Näheres durch die Geschäftsstelle. 3623

Verloren schwarze Lederne **Geldbörse** entweder im Schalterraum des Postgebäudes oder von dort auf dem Wege Postgarten—Wilhelmstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung im Postgebäude abzugeben.

Fleisch-Verteilung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Freitag, den 19. ds. Mts. durch die Festigen Wehger verkauft, und zwar für die Haushaltungen mit den Brotkarten-Nummern 326—650 v. 7—8^{1/2} Uhr 651—1000 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr von 1001 an aufwärts von 9^{1/2}—10^{1/2} U.

1—325 v. 10^{1/2}—12 U. Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten. 3672 Dillenburg, 17. Okt. 1917. Der Magistrat.

Feiner **Kräuter-Tabak**, 100 Pakete 54.— M. (100 gr Inhalt) 3669

Waschpulver Blendweiß I. ohne Marken 23.50 M. gegen Nachnahme ab hier. (3669) Reinhard Göbel, Wehlar.

In letzter Stunde!

Man sollte es nicht für möglich halten! Noch immer gibt es Leute, die nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollen, was uns allen gerade jetzt in diesem Augenblick am meisten nottut.

Es ist ja wahr, es sieht heute bei uns nicht alles so rosig aus, wie wir gerne möchten. Die Zeiten sind hart. Trauer an der Front raubt der Krieg in unerhörter, unerminderter Wucht seinen bluttriefenden Weg weiter und dabei stellt das Leben ebenso bittere Proben an die Nerven, wie an den Muten jedes einzelnen.

Es ist schlimm, daß uns allen der Brotkorb so hoch gehängt werden müßte, es ist schlimm, daß der Produzent nicht nach Belieben über seine Erzeugnisse verfügen darf, ganz zu schweigen von den vielen großen und kleinen Unannehmlichkeiten, die Kohlenknappheit, Bekleidungsfragen und so viele andere Kriegsfolgen und Kriegsnöwendigkeiten nach sich gezogen haben.

Aber — wie würde es wohl bei uns aussehen, wenn unsre Helden da draußen nicht standgehalten hätten, wenn unsre wirtschaftliche Kraft nicht ausgereicht hätte, aus Eigenem Front und Heimat mit dem Nötigsten zu versorgen? Wenn der Feind ins Land gekommen wäre und die gleichen Schrecken, die Ostpreußen, Galizien und jetzt schon seit Jahren das ehemals so blühende Nordfrankreich erdulden müssen, über die gesegneten deutschen Gauen hereinbrechen würden?

Gäbe es dann mehr zu essen?? Gäbe es dann weniger Steuern?? Hätten wir dann mehr Freiheiten, wie heute?? Ober würden sich dann erst unsre heutigen kleinen Nöten ins tiefenhafte steigern, erst dann sich der Hunger als dauernder Gast bei uns niederlassen, erst dann uns von den Feinden Steuern und Pflichten auferlegt, unter denen unsre Kinder und Kindeskinde das Leben niemals lernen könnten!

Was alledem geht hervor, daß uns gar keine Wahl bleibt, daß wir durchhalten, daß wir aushalten müssen! Wer wagt es, daraufhin noch zu sagen, die Kriegsanleihe verlängere den Krieg, weil Frieden gemacht werden müßte, wenn keine Kriegsanleihe mehr gezeichnet wird. Wer hat daraufhin noch den Mut, mit solch törichtem Gerede die Geschäfte unsrer Feinde zu besorgen? ...

Rechnet, soviel Ihr könnt und wenn Ihr schon gezeichnet habt, verdoppelt, verdreifacht Eure Zeichnungen! Der Zeichnungsschluß steht vor der Tür, beeilt Euch! Es gibt jetzt nichts Wichtigeres! Ihr tut's nicht für andre, Ihr tut's nur für Euch selbst!

Ich kaufe gegen Kaffe große **Brennholz** in Bache und anderen Hartböden nach Gewicht bei Lieferung franco Waggon der Beclabestation von jetzt bis März. Angebote mit Angabe der Holzarten erbeten Gustav Blumling, Gütersloh, Tel. 106.

Acker von etwa 60 Huten zu pachten gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

In den ersten Tagen trifft ein **Wagon**

Weißtraut ein (3671) Frau Print. Pecht Wwe.

Klavier, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Anfragen unt. E. O. 3673 an die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen sofort gesucht. 3601 Gashaus zum Deutschen Haus.

Und immer wieder gilt es! Wer darf zurückbleiben!



Nicht lange besinnen! Den Krieg zu gewinnen. **Wahnt Ehre u. Vergiß das nicht!** Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnung.

Öffentlicher Vortrag

Freitag, den 19. Oktober 1917, abends 8 Uhr im Vereinshausaal (Auweg) Vortrag des Divisionspfarrers Weidt aus Dillenburg: „Was fordert die Heimat von der Front?“ „Was fordert die Front von der Heimat?“ Jedermann ist einigeaden. 3666 Die Stadtverordnetenversammlung.

Musikgruppe Siegen

Sonntag, den 21. Okt. 1917, nachm. 3 Uhr im Saale der Bürgergesellschaft Siegener Männerverein, Siegen.

I. Künstler-Konzert

Klavier: Frau Elly Ney van Hoogstraten, Köln. Gesang: Herr Kammeränger Dr. Karl Ludwig Stein, München. Am Flügel: Herr Dr. Felix Günther, München.

Der Reinertrag ist für die allgemeine Hilfe bestimmt.

Numerierte Eintrittskarten im Vorverkauf: 3 Mk., 2 Mk., Schülerkarten 75 Pfg. in Siegen bei den Herren Kolbertor 6 und Adolf Röhling, Bahnhofstrasse 10, wird auch nimm die Musikalienhandlung M. W. Dillenburg Kartenbestellungen bis Donnerstag, Oktober abends entgegen. Kassapreis: 3,25 Mk., 2,25 Mk. und 1,25 Mk. Bei Beginn des Konzertes werden die Saaltüren geschlossen. J. A. ...

Gebrauchte Schienen

montierte Gleise mit Weichen, Drehscheiben, Lokomotiven zu kaufen gesucht. Deutsche Industrie-Guano-Werke G. m. b. H., Dortmund, Hausmannstraße 9.

Th. Ferber, Siegen

Cölnstraße 6 Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art. Telefon Nr. 1264.

Bezugsscheine A¹, B¹, C¹

Die vorzugsberechtigten, seit 1. April gültigen Bezugsscheine A¹, B¹, C¹ sind vorrätig in der Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.